

Wir fördern Europa.

Schlussbericht

für das Projekt Nr.226

„Stromspar-Check Bodensee“

im Rahmen des Interreg IV-Programms Alpenrhein-Bodensee-Hochrhein



I. Allgemeine Angaben

Füllen Sie hier bitte jeweils die Formularfelder aus. Wechseln Sie anschließend in die Seitenansicht, damit die eingegebenen Daten in die Kopfleiste übernommen werden.

Projektnummer und -titel

Projekt Nr. 226
Stromspar-Check Bodensee

Projektkoordinator

Dr. Claudio Tedeschi
Caritas Diözese Feldkirch (Vorarlberg)
Wichnergasse 22
6800 Feldkirch
claudio.tedeschi@caritas.at

Projektpartner (kurze Liste mit Bezeichnung und Herkunftsland der beteiligten Partner)

Caritasverband Konstanz, Deutschland
Caritas Bodensee-Oberschwaben, Deutschland
Caritas Diözese Feldkirch, Österreich
Caritas St.Gallen-Appenzell, Schweiz

Projektlaufzeit (TT.MM.YYYY - TT.MM.YYYY)

01.04.2011 -31.03.2014

Anlagenverzeichnis (für zusätzlich beigelegte Dokumente)

- Abschlussbericht in Druckversion für die weitere Lobbyingarbeit
- Beilage 2 Übersicht zu Öffentlichkeitsarbeit

II. Inhaltlicher Schlussbericht

Sie können Ihren Bericht direkt im entsprechend markierten Bereich auf den folgenden Seiten verfassen. Dieser Abschnitt ist zur Bearbeitung freigegeben. Bitte achten Sie darauf, den Text auf etwa 5 Seiten zu beschränken. Zur Veranschaulichung können dem Bericht Fotos, Grafiken oder ähnliches beigelegt werden.

II.1 Projektbeschreibung

Stellen Sie einleitend zunächst kurz das Projekt vor und beschreiben Sie die Ziele und Inhalte.

Die Annäherung an das Thema erfolgte für die Caritas über die zunehmend auftretenden Probleme bei Klienten der Beratungsstellen, sich die Kosten für Energieversorgung nicht mehr leisten zu können. Anlass waren sinkende Reallohneinkommen und steigende Energiepreise, die zur Verschärfung ihrer persönlichen materiellen Situation beitrugen. Die monatlichen Kosten für Energie- und Wasserverbrauch sind in den einkommensschwachen Haushalten anteilmäßig am verfügbaren Einkommen überdurchschnittlich hoch und wirken sich daher hier besonders stark aus. Vielfach sind in diesen Haushalten auch alte Geräte mit überdurchschnittlich hohem Energiebedarf im Einsatz und wirken als zusätzliche Kostentreiber.

Konkrete Maßnahmen in diesem Schnittbereich von Energieversorgung und sozialer Betreuung zu setzen erschien daher vor Projektbeginn angebracht und sollte zur Aufarbeitung der neuartigen Thematik beitragen. Hinzu kommt weiter das Anliegen der Caritas im Sinne der Schöpfungsverantwortung mit einem Beitrag zu leisten, die auf der Welt vorhandenen und insbesondere nicht erneuerbaren Ressourcen zu schonen.

Durch die Beratung und eine damit verbundene Verhaltensänderung ließe sich ein beachtlicher Anteil an Energie einsparen – so Studien des Stromspar-Check Deutschland. Dies gab den Anlass das Projekt in der Bodenseeregion zu starten und durch eine EU-Kofinanzierung eine gemeinsame Umsetzung der Zielsetzung anzustreben.

Leider nehmen armutsgefährdete Haushalte vorhandene, mitunter auch kostenpflichtige Angebote der Energieberatung nicht in Anspruch. Daher war es Ziel des Projektes, den Zugang zu diesen Zielgruppen zu verbessern und durch die Zusammenarbeit mit den Energieversorgern auch dort mehr Sensibilität für die Situation der Klienten zu entwickeln (Umgangsformen in Kommunikation, Verständlichkeit der Stromrechnung etc.). Erst ein niederschwelliger Zugang, etwa durch die Caritasangebote und –netzwerke in Verbindung mit sozialer Begleitung schafft die Grundlage für eine angemessene Form des Dialoges. Durch Aufbau von speziell geschulten Stromspar-Helfern, die auf die besondere Situation entsprechend sensibel eingehen können, sollte der Zielgruppe Hilfe leisten zukommen (Beratung, Energiesparartikel). Es sollte im Ansatz auch beurteilt werden, in wie weit der Wechsel von alten Geräten künftig sinnvoll wäre.

Ein wesentlicher und bereichernder Bestandteil dieses Interreg-Projektes sollte der Wissenstransfer zwischen den Partnern sein: im Bereich Verhalten und Beratung bei den Zielgruppen, der Gestaltung der Schulungen und dem Aufbau von Freiwilligenteams, die diese Beratungsleistungen mit unterstützen. Wichtige

Zielsetzung des Projektes war es auch in den jeweiligen Regionen die Zusammenarbeit mit den Energieversorgern aufzubauen bzw. zu intensivieren und für die Zeit nach der Interreg-Phase nutzbar zu machen.

II.2 Gegenüberstellung geplanter und tatsächlich durchgeführter Aktivitäten

Stellen Sie einen Vergleich der nach Projektantrag vorgesehenen und letztendlich innerhalb des Projekts durchgeführten Maßnahmen auf. Gehen Sie insbesondere darauf ein, warum entgegen den Planungen einige Aktivitäten nicht oder eventuell andere zusätzlich durchgeführt wurden. Gab es Probleme bei der Durchführung? Wie haben sich diese auf den weiteren Verlauf ausgewirkt? Gelang die Abwicklung der einzelnen Projektphasen und Meilensteine den Planungen entsprechend oder gab es Abweichungen?

Der Projektverlauf entspricht den im Antrag fixierten Meilensteinen. Es wurden zwei Fachtagungen und eine Abschlusstagung durchgeführt. Auf einer eigens eingerichteten Homepage unter www.stromspar-check-bodensee.eu sind alle Dokumente der Tagungen sowie weitere wichtigen Informationen über den gesamten Projektzeitraum erfasst worden. In Vorarlberg und St.Gallen ist es entsprechend der Zielsetzung gelungen, jeweils fachlich gut begleitete und eingeschulte Freiwilligenteams neu einzurichten, die auch eng mit wichtigen Multiplikatoren (Energieinstitut und Beratungen etc.) zusammenarbeiten. Der Wissenstransfer wurde u.a. durch regelmäßige Treffen sichergestellt, bei welchen inhaltliche und organisatorische Themen besprochen wurden. In Summe konnten im Projektzeitraum 1.800 Haushalte beraten und begleitet werden. Die eingesetzten Energiesparartikel für sich allein erbringen eine Einsparungsleistung von 900.000 kWh pro Jahr.

II.3 Finanzielle Projektumsetzung

Berichten Sie kurz über die finanzielle Abwicklung des Projekts. Wurde die Finanzplanung gemäß Anlage 1 zum Fördervertrag eingehalten? Begründen Sie eventuelle Abweichungen.

Die finanzielle Projektumsetzung zeichnet sich durch ein gut eingehaltenes Budget aus. Insbesondere bei der Projektkoordination sind wesentlich weniger Arbeitsstunden angefallen, weil alle Partner sehr eng und aktiv zusammengearbeitet haben. Dadurch liegen die Overheadkosten deutlich unter dem bei der Budgetierung angesetzten Wert, der damals auf den Erfahrungswerten von Interreg-Projekten vergleichbarer Größe beruhte. Ein weiterer Faktor, der die Kosten reduzierte waren Sachleistungen von projektexternen Unterstützern, die beispielsweise Energiesparartikel zum Einsatz in den Haushalten kostenlos beisteuerten. Über den kalkulierten Kosten lag nur unser Partner aus der Schweiz, da sich dort der Projektstart schwieriger und damit personalintensiver gestaltete als vorab angenommen werden konnte. Die Mehrkosten aus diesem Zeitraum konnten in den folgenden Abrechnungsperioden nicht mehr eingespart werden. Nicht voll ausgeschöpft wurde die „unbaren Leistungen“. Insbesondere deshalb, weil Freiwillige nur einen Teil der geleisteten Stunden auch wirklich erfasste.

II.4 Darstellung der Ergebnisse

Legen Sie dar, welche Ziele und grenzüberschreitende Effekte tatsächlich erreicht werden konnten. Gehen Sie dabei insbesondere auf die von Ihnen im Antrag gemachten Angaben zum Innovationsgehalt und der erwarteten Impulswirkung des Projekts ein. Zeigen Sie eventuelle Auswirkungen auf Chancengleichheit und Belange der Umwelt innerhalb des Wirkungsbereichs des Projektes.

Im Vergleich von Ausgangspunkt und heutigem Stand der Entwicklungen hat das Projekt die Bereiche soziale Beratung und Energieversorgung näher zueinander gebracht. In allen 4 Regionen haben sich konkrete Formen der Zusammenarbeit zwischen Caritas und Energieversorgern entwickelt. Die Einführung der EU-Richtlinien, welche einen leistbaren Zugang zu Energie für alle Bürger vorsieht, sowie jene, die eine Beteiligung der Energieversorger an energieeinsparenden Maßnahmen vorschreibt, haben zusätzlich dazu beigetragen, dass gerade in Österreich und auch in Deutschland die Zusammenarbeit mit den Energieversorgern über den Projektzeitraum hinaus gefestigt werden konnte. In allen Regionen war zu beobachten, dass durch die gesetzten Modelle des Stromspar-Checks verstärkt auch Frauen die Möglichkeit hatten, sich mit technischen Fragestellungen auseinanderzusetzen. Unter den Freiwilligen Stromspar-HelferInnen gab es eine Reihe an Frauen, die sich durch das Projekt unvertraute technische Themenfelder erschlossen. Ihr Vorbild in den Haushalten machte Mut bei anderen Frauen, sich selbst der Themen mehr anzunehmen und die Scheu davor abzulegen.

In Summe konnten 1.800 Haushalte besucht und in ihren Bemühungen, Energie einzusparen, unterstützt werden. Die eingesetzten Energiesparartikel allein führen bereits zu einer Einsparleistung von 900.000 kWh, was einer Summe von rund 130.000 Euro jährlich entspricht. Eine detaillierte Analyse durch das Österreichische Institut für Nachhaltigkeit in Wien bei begleiteten Haushalten in Vorarlberg ergab eine durchschnittliche Einsparungsleistung von 20% je Haushalt. Laut Experten im Vergleich zu anderen Maßnahmen sehr beachtlicher Wert. Für den Partner Konstanz liegt ebenfalls eine detaillierte Auswertung vor, die zudem ausweist, welche Einsparungsleistungen auf Ebene von Kommune und Bund dadurch gegeben sind (siehe beigefügter Abschlussbericht für Multiplikatoren S.5).

In allen Regionen wurde das Ziel erreicht, die Thematik stärker bei den Entscheidern der relevanten Handlungsfelder bewusst zu machen und die Zusammenarbeit zu stärken. Die insgesamt 3 Fachtagungen - jeweils in unterschiedlichen Regionen angesetzt - haben zu dieser Akzeptanz mit beigetragen. Nach Friedrichshafen und Konstanz konnte in St. Gallen eine positive Abschlussbilanz zum Interreg-Projekt gezogen werden und auch der Teilnehmerkreis machte deutlich, dass die Problematik zunehmend bei der Politik ins Sichtfeld gekommen ist. Insbesondere in der Schweiz wurde durch die Arbeit der Caritas deutlicher vermittelt, dass es auch in der Schweiz Menschen gibt, die von „Energiearmut“ betroffen sind und ein Eingehen der Verantwortlichen auf die Problematik auch künftig angezeigt ist.

Die Freiwilligenteams in der Schweiz und Österreich mit weit über 40 eingeschulten StromsparhelferInnen haben in Umfang und Engagement die Erwartungen positiv übertroffen. Die persönlichen Netzwerke dieser Aktiven haben mit dazu beigetragen, dass sich die Projekte regional gut verankerten. Leider scheint nachträglich betrachtet die Projektdauer von 3 Jahren für die Phasen Aufbau-Erfahrungsschaffung-Etablierung zu kurz und wäre ein viertes Projektjahr hilfreich gewesen, die strukturelle Anbindung der Projekte zu optimieren. So ist es in der Schweiz nicht gelungen, den Stromspar-Check über die Förderphase hinaus fix zu etablieren, es wird nach einem Geschäftsführerwechsel nun nach neuen Optionen dafür gesucht. In Deutschland laufen die Projekte bis Ende 2014 bzw. 2015 zunächst weiter – danach ist auch dort die weitere Finanzierung offen. Einzig in Vorarlberg kann durch Zusage der Energieversorger die Fortsetzung derzeit auf 2-3 Jahre sichergestellt werden.

Ein wichtiger positiver Faktor ist auch die erreichte Vernetzung nach innen zu den Sozialarbeitern, welche in der Schuldenberatung etc. tätig sind und deren Instrumentarium an Hilfestellung durch das Projekt Stromspar-Check Bodensee erweitert wurde. In allen 4 Regionen wurden damit Mechanismen installiert, die eine drohende Abschaltung von Strom besser verhindern sollen. Beispielsweise mit den Stadtwerken Friedrichshafen, die auf Basis der Erfahrungen und der Zusammenarbeit mit dem Stromspar-Check Bodensee einen Sozialfonds ins Leben gerufen haben. Auch in Vorarlberg hat sich ein solches System etabliert und trägt dazu bei, dass Stromabschaltungen als massive Eingriffe in die Grundbedürfnisse der Menschen verhindert werden.

Weiters hat das Projekt auch Auswirkungen auf gesetzliche Regelungen, indem die Expertise aus dem Projekt in die Ausgestaltung z.B. des Energieeffizienzgesetzes in Österreich eingeflossen ist und die Zielgruppe sozial benachteiligte Personen eigens reflektiert wurde. Das Gesetz soll noch im Sommer 2014 verabschiedet werden.

II.5 Erfahrungen mit der grenzüberschreitenden Kooperationsstruktur

Beschreiben Sie bitte, in welchem Umfang die Zusammenarbeit im Projekt erfolgt ist (gemeinsame Ausarbeitung, Durchführung, Finanzierung, Personal etc.) und welche Erfahrungen Sie in der Kooperation mit den beteiligten Projektpartnern gemacht haben und ob auf Grund dieser Erfahrungen weitere Kooperationen, auch ohne öffentliche Förderung, angestrebt werden.

Der Schulterschluss zwischen den vier Partnern, die jeweils für sich wiederum eine Reihe von Kooperationspartnern eingebunden hatten, brachte in allen 4 Regionen deutliche Fortschritte bei der Zusammenarbeit zwischen sozialen Einrichtungen, Stromversorgern und der Politik auf den verschiedenen Organisationsebenen öffentlicher Verwaltung. Die Interreg-Förderung trug zur Akzeptanz der Caritas bei den Gesprächspartnern in diesem Aufgabenfeld in wertvoller Weise mit bei und ermöglichte es in an sich kurzer Zeit ein wertvolles Netzwerk an fachlichem Dialog und z.Teil inhaltlicher Zusammenarbeit zu erschließen. Diese Netzwerke werden auch nach Abschluss der Projektphase genutzt.

Für die Schulung und Ausbildung weiterer Stromspar-Helfer konnte in sehr hilfreich auf das Wissen und die Schulungskennnisse (wie Unterlagen) der deutschen Partner zurückgegriffen werden. Dies erleichterte sowohl dem Schweizer wie Österreichischen Partner die Aufbauarbeit. Zugleich half der Wissenstransfer mit Experten aus dem Bereich der Energieversorger aus der Schweiz und Österreich den Kollegen in Deutschland, sich eine bessere Position bei den Energieversorgern in Deutschland zu verschaffen, die erst dadurch wirklich auf das Caritasprojekt aufmerksam wurden und es entsprechend ernst nahmen (Ergebnis der ersten Tagung in Friedrichshafen).

Die Caritasorganisationen selbst und die im Projekt beteiligten Personen profitierten von den Treffen und dem Kennenlernen der Strukturen und Aufgabenfeldern der „Schwester-Organisationen“. Im Vorfeld zu Interreg V gab es bereits intensive Vorgespräche wie eine Fortführung der Zusammenarbeit über die regionalen Grenzen möglich und thematisch zu fokussieren wäre. Dies zeigt, dass die Begeisterung am gemeinsamen Arbeiten durch dieses Projekt gefördert wurde. Bilateral gab es zudem Wissens- und Erfahrungsaustausch zu anderen Aufgabenfeldern der Caritaspartner, so dass auch in anderen Themenfeldern Ansätze für eine weitere engere Zusammenarbeit grundgelegt wurden. Es wurde aber auch offensichtlich, dass soziale Systeme und deren Fördermechanismen zwischen den 3 Ländern unterschiedlich sind und damit der Fokus mehr auf dem inhaltlichen Austausch und weniger auf organisations- und strukturelevanten Themen basierte.

II.6 Geplante Folgeaktivitäten sowie weitere Schritte zur Nutzung und Verbreitung der Ergebnisse

Stellen Sie hier die Nachhaltigkeit der erreichten Ergebnisse dar. Wird das Projekt nach Ablauf der geförder-ten Laufzeit eigenständig fortgesetzt oder sind Nachfolgeprojekte vorgesehen? Wie sollen die im Rahmen des Projekts gewonnenen Erkenntnisse weiter verwendet und der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden?

In Vorarlberg (Österreich) gibt es nach dem Pilotprojekt eine fixe Kooperation zwischen Caritas und Vorarlberger Kraftwerke, die künftig auch einen Kostenbeitrag für die Personalkosten übernehmen wollen. Die Zusammenarbeit mit dem Land Vorarlberg wird im Bereich Heizkostenzuschuss forciert und die Vorarlberger Arbeiterkammer wird ab Herbst 2014 mit der Caritas im Bereich Mieterbetreuung im Rahmen des Konsumentenschutzes enger zusammenarbeiten. Die Ergebnisse der ÖIN-Studie im Auftrag des Klimafonds Österreich, an welcher der Stromsparcheck in Vorarlberg nebst 2 anderen Caritasprojekten in Wien mitgewirkt hat, werden auch Einfluss auf die weitere Diskussion im Hinblick auf gesamtgesellschaftliche Maßnahmen haben. So liefern die Ergebnisse erste Erkenntnisse, welche Maßnahmen im Rahmen von speziellen Energieeinsparungsprogrammen besonders effizient wären (z.B. weisen die Haushalte überdurchschnittlich viele überaltete Kühlgeräte aus, die bei Dauerbetrieb und langen Laufzeiten besonders viel Energie benötigen – gezielte Maßnahmen wären künftig hier besonders sinnvoll und die Programmgestaltung wird künftig den Aspekt Gerätetausch beinhalten). Bei den deutschen Partnern in Konstanz wie in der Region Bodensee-Oberschwaben konnte mit dem Projekt die Zusammenarbeit mit den Energieversorgern und regionaler Politik gestärkt werden, die bis dahin nur sehr punktuell erfolgte. Eine Fortsetzung des Stromspar-Check ist aller-

dings über 2014 nur in Konstanz gesichert, in der Region Bodensee-Oberschwaben reichen einerseits die Eigenmittel nicht aus und sind letztlich auch die Aufwendungen zur Begleitung der Personen im Hinblick auf andere Notfälle, die abzudecken sind, zu hoch. Hier ist derzeit ein Entscheidungsprozess im Gange.

In der Schweiz hat während des Projektzeitraumes die Gründung des Energieinstitutes in St. Gallen stattgefunden, das eine Reihe der ausgebildeten Freiwilligen in ihr Angebot mit aufnehmen möchte. Das Pilotprojekt hat die Caritas in der Gesamtschweiz im Hinblick auf die Thematik sensibilisiert und es gab auch andere interessierte Caritasverbände anderer Kantone, die sich einen Einstieg vorstellen könnten (z.B. im Argau). Leider wird es mangels fehlender Schweizer Mitförderer derzeit keine direkte Fortsetzung durch die Caritas geben. Sehr wohl ist man daran interessiert, das aufgebaute Knowhow in anderen bestehenden Arbeitsbereichen der Caritas dem jeweiligen Klientel zugänglich zu machen (z.B. im Projekt Femme-Tische, das gezielt Frauen anspricht).

II.7 Bericht über Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit (siehe auch Anlage 1 zum Schlussbericht)

Gemäß § 16 Absatz 1 des Fördervertrages sind die vorgegebenen Bestimmungen über Informations- und Publicitätsmaßnahmen zu beachten. Siehe hierzu auch Leitfaden 1 Ziffer 2.20 sowie Leitfaden 2 Ziffer 2.6. Führen Sie im Bericht auf, welche Maßnahmen zu einer angemessenen Außendarstellung des Projekts und des Förderprogrammes unternommen wurden. Füllen Sie dazu auch die Anlage 1 zum Schlussbericht entsprechend aus.

Während der Laufzeit wurde von den Partnern regelmäßig öffentlich über das Projekt berichtet. Die 3 Fachtagungen, die Homepage mit allen Beiträgen, den aktuellen Informationen zum Projekt, sowie die Informationsflyer für Betroffene und Multiplikatoren bilden dabei das Herzstück. Pro Quartal wurde zumindest eine Veranstaltung durchgeführt (Workshop, Infoveranstaltung, Präsentation, Mitwirkung bei Tagung) um das Thema nach außen zu tragen, zu vernetzen und für das Anliegen zu Lobbyarbeit zu leisten. Die Öffentlichkeitsarbeit war regional fokussiert auf die Suche von Freiwilligen bzw. das Angebot als solches bei der Klientel bekannt zu machen. Eine Öffentlichkeitsarbeit im Sinne der Veränderung von Rahmenbedingungen wurde gezielt im Bereich Multiplikatoren angestrebt (Mitarbeit in verschiedenen Gremien und interdisziplinären Arbeitsgruppen). Zu Sicherung der Ergebnisse und Weiterarbeit wurde ein öffentlich zugänglicher Abschlussbericht erstellt, der sowohl das Modell und seine Erfahrungen wie die Ansätze der weiteren Schritte vermittelt.

II.8 Projektbewertung

Als Abschluss des Berichts bitten wir um eine zusammenfassende Projektbewertung.

Die gesteckten Ziele konnten Dank einer zuvor intensiv diskutierten und geplanten Projektvorbereitung und des sehr positiven Klimas in der Zusammenarbeit sehr gut erreicht werden. Zugleich ist das Themenfeld vielschichtig und die operative Arbeit deckte eine Reihe an das Thema anknüpfende Problematiken auf, die

dringend zu bearbeiten wären (z.B. in Richtung Mieterrechte- bzw. -schutz). Das Projekt hat – auch aus Sicht von Experten der Energieversorger - sehr gute Grundlagen geliefert, wie künftig in der Zusammenarbeit gezielt geholfen und Problemfälle idealer Weise schon vorab abgedeckt werden. Als Partner haben sich in Summe die Energieversorger viel positiver und interessierter hin zum Projektanliegen entwickelt als dies zunächst eingeschätzt wurde. Weniger kooperativ und in der Zusammenarbeit unterstützend wirkten hingegen die regionale Politik, von der wir uns alle ursprünglich mehr Rückenwind erwartet hatten.

Als Pilotprojekt hat es eine Reihe von Anstößen gegeben, um künftig einen für alle Bürger leistbaren Zugang zu Energie zu verbessern – es wurden neue Brücken geschaffen, um die einkommensschwachen Haushalte hier mit auf die Reise zu nehmen. Das Feedback der Haushalte hat alle ermutigt hier weiter aktiv daran zu bleiben. Wehrmutstropfen ist die Tatsache, dass es während der Projektarbeit kaum gelungen ist, weiterführend Mitfinanzierer zu gewinnen und die eingesetzten Mittel nur dann Sinn machen, wenn durch das Projekt auch an neuen Rahmenbedingungen mitgearbeitet wird. Die Projektdauer sowie der Ansatz der Projektstrukturen in den Caritas-Organisationen waren auf diese Zielsetzung weniger hin ausgerichtet als am Ziel der operativen Umsetzung: d.h. möglichst Haushalte zu beraten und damit zu entlasten. Als Projektkoordinator bin ich sehr zuversichtlich, dass die Thematik weitergeführt und sofern sich neue Fördermöglichkeiten auftun, hier die Caritasverbände neuerlich aktiv werden.

Auch in der weiteren Zusammenarbeit im sozialen Netzwerk um den Bodensee haben die Caritas eine gemeinsame neue Identität erfahren und werden die neuen Netzwerke den künftigen Erfahrungsaustausch in anderen Themenbereichen unterstützen. Eventuell ergibt sich im Rahmen von Interreg V eine neue Plattform die gemeinsame Region Bodensee-Hochrhein-Alpenrhein von Seite der Caritas zu beleben.

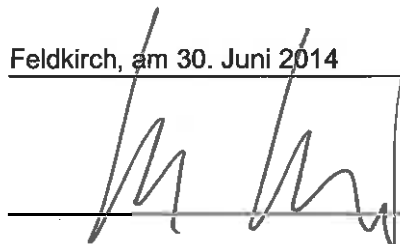
Namens aller Beteiligten möchte ich mich an dieser Stelle sehr herzlich für die Förderungen und die Chance uns als Organisation hier zu bewähren bedanken. Insbesondere gilt auch ein Dank an die MitarbeiterInnen des technischen Büros in Tübingen, die uns sehr unterstützt haben, um in das System Interreg IV gut hineinzufinden und uns im gesamten Prozess verlässlich und kompetent begleitet haben.

Hiermit bestätige ich die Vollständigkeit und Richtigkeit der im Bericht gemachten Angaben.

Ort, Datum

Feldkirch, am 30. Juni 2014

Unterschrift



Dr. Claudio Tedeschi, Projektkoordinator Stromspar-Check Bodensee (Nr. 226)



A-6800 Feldkirch, Wichnergasse 22
Tel. +43 (0)5522 200-0, Fax -1005
kontakt@caritas.at
www.caritas-tyrolberg.at

